

ERODAZAR.

Illustrirte Damen-Zeitung.

Nr. 6. Monatlich erscheinen vier Nummern. Berlin, 8. Februar 1860. Preis: Vierteljährlich 20 Silberggr. VI. Jahrgang.

Benachrichtigung.

Das zu dieser Nummer gehörige Supplement, Stickeri-Dessins und Schnittmuster enthaltend, bedauern wir erst mit der nächsten Nummer ausgeben zu können.

Die Administration des Bazar.

Medicis-Gürtel.

Eine der reizendsten Ideen der schöpferischen Modisten-Phantasie ist jener schwarze Schnecken-Gürtel mit langer Schleife, welcher durch den Namen „Medicis-Gürtel“ nicht zu pompös benannt ist, denn er möchte im Reich der Toilette wohl bald zu so anerkannter Herrschaft sich aufschwingen, wie die florentinische Patrizierfamilie es im Reich der Gewalt, des Geistes, der Armut und — des Grauens. Da indes die Kunst der Toilette eine freundliche ist und sein wir von vorn herein den Gedanken abweisen, die blutdürstige Katharina von Medicis, die Helbin der Bartholomäusnacht, habe einen solchen Gürtel getragen; lieber denken wir uns denselben als Erbtheil der schönen, klugen Maria von Medicis, Heinrichs IV. Gemahlin, an deren königlicher Gestalt jener Gürtel ohne Zweifel ein Gürtel der Armut war.

Die Vorzüge des Medicis-Gürtels sind ins Auge fallend, denn unläugbar ist sein Schnitt geeignet, eine schlankere Taille noch schlanker erscheinen zu lassen, ja einer etwas compacten den Schein der Schlankheit und Biegsamkeit zu leihen. Der von uns in Abbildung gegebene Medicis-Gürtel ist nur vorn mit Schnecken versehen, doch hindert kein Gesetz der Mode, den Gürtel hinten ganz so, wie vorn, d. h. mit doppelter Schnecke zu fertigen. Das Schließen des Gürtels geschieht an der Seite, und zwar durch Haken und Dosen; an derselben Stelle ist auch die große Schleife mit langen Enden befestigt, deren unterer Saum mit einer 4 Centimeter breiten schwarzen Guitpürespitze garnirt ist. Die Bogen dieser Spitze haben am Rand entlang eine Verzierung von schwarzen geschliffenen Perlen, und außer dieser noch Seidenquasten mit perlenverzertem Knopf.

Der Medicis-Gürtel (unser Original ist von schwarzem Taffet) ist sowohl zu eleganter Haus- als zu Gesellschafts-Toilette, zu den verschiedenartigsten Roben zu tragen, und auch eben so wohl, wo es zur Uebereinstimmung des Anzugs nothwendig, von Sammet anzufertigen. Zur Balltoilette ist derselbe in jeder beliebigen Farbe von Seidenstoff auszuführen, am schönsten von weißer schwerer Seide mit bunter Sammeteinfassung.

(Der Schnitt des Gürtels befindet sich auf dem zu dieser Nummer gehörigen Supplement.)

Bordüre

(englische und französische Stickeri)

zur Verzierung der Bettüberzüge, zum Unterrock, zu Kinderkleidern u. s. w.

Die Verzierung der Bettüberzüge mit Stickeri ist eine in jetziger Zeit sehr gebräuchliche Eleganz, welche wenigstens bei einigermaßen reichen Ausstattungen nicht fehlen darf. Die Stickeri, ein mehr oder weniger breiter Zwischenfuss, schmückt im Viereck, in geeigneter Entfernung vom äußern Rand, die eine Seite des Kissens- und Deckbezuges; man wählt zu diesem Zwischenfuss gewöhnlich nicht Leinwand, sondern etwas klarern Stoff, z. B. feinen Gambrie, Bastard oder dichten Battist, u. das wünschlich seidene Julet lebhafter hirsdurch leuchten zu machen; aus demselben Grunde wird auch die englische Stickeri zu diesem Zweck bevorzugt. Das hier gegebene Dessin eignet sich ganz besonders zu dem eben beschriebenen Schmuck, denn es ist effectvoll und dabei doch von so einfachem Styl, daß der Stickeri die nöthige Haltbarkeit nicht fehlt, aus welchem Grunde es zu Unterkleidern und Kindergarderobe gleichfalls zu empfehlen.

Die Ausführung ist durch das Dessin selbst ganz verständlich gemacht. Man kann den äußern Rand der Blätter sowohl im Längenfuss, als auch in französischer Stickeri arbeiten. Die Stiele bestehen, wie die Zeichnung zeigt, aus einer doppelten mit Stielstich gestickten Linie, die Punkte werden hoch gestickt und mit einer feinen Stielstichlinie oder einer Reihe Steppstiche umgeben.

Bordüre

(Soutache-Arbeit)

für Garderobe-Gegenstände.

Den verschiedenen Ansprüchen, welche bald die einfachen, bald die mühsameren und prunkenderen Dessins des Begehrens und der Arbeit werth halten, suchen wir durch Berücksichtigung

jeden Geschmacks so viel als möglich zu genügen. In dem hier gegebenen Soutache-Dessin werden diejenigen Damen, welche der Ausschmückung eines Gewandes für sich selbst oder für die Ihren gern etwas Mühe und Zeit widmen, eine willkommene Vorlage zu einer dankbaren Arbeit finden.

Handschuhgarnitur.

Bei den jetzt zu den Freuden der Jahreszeit gehörenden Bällen und sonstigen Tanzfesten wird den Leserinnen die Abbildung einer Garnitur erwünscht sein, vermöge welcher der feine, weiße Glacehandschuh einen prächtigen Abschluß erhält, der dem Handschuh selbst, wie dem Arm der jugendlichen Tänzerin gleich vortheilhaft ist. Die hier gegebene, mit jedem leichten Ballanzug

in Harmonie zu bringende Handschuhgarnitur besteht aus einem sehr krausen vollen Busch von Illusions- oder Blondentüll, mit einzelnen rothen Korallenästchen verziert, die leicht in den Tüllbausch gefestigt sind. Der Tüll ist an ein elastisches Gürtchen genäht, aus zwei in weiße Seide gefassten Sprungfedern bestehend, und wird die Garnitur folglich sogleich zur Rundung geschlossen und über die Hand gezogen, was indes nicht hindert, sie vor dem Anziehen der Handschuhe mit leichten Stichen an dieselben zu befestigen. An der Stelle, wo der Tüllbausch zusammengefügt ist, eine leichte Rosette von rothem Florband gefaltet, dessen Enden zwanglos herabhängen. Es bedarf kaum der Erwähnung, daß die Verzierung der Handschuhgarnitur nach der an dem Ballanzug dominirenden Farbe gewählt werden muß, wobei wir nicht unbemerkt lassen wollen, daß die Korallenästchen durch Chenillefrüchtchen in jeder beliebigen Farbe zu ersetzen sind.

9 verschiedene Tapissierie-Dessins.

Material: Canvas, Wolle und Seide in den bei den Dessins selbst angegebenen Farben.

Die hier gegebene Auswahl kleiner Tapissierie-Dessins, die, weil sie eben keinen bestimmten Zweck haben, zu den mannigfaltigsten Anwendungen geeignet sind, dürften unseren arbeitsfreudigen Leserinnen in der Zeit der langen Winterabende eine nicht unwillkommene Bereicherung sein. Da einige dieser Dessins noch einer nähern Angabe für ihre Ausführung bedürfen, so fügen wir zugleich beispielweise einige Bemerkungen in Betreff der Anwendung hinzu, obgleich diese jedenfalls noch ein weiteres Feld findet.

Dessin Nr. 1, in unbestimmt (grünlich) grauer Schattirung angegeben, ist vorzugsweise effectvoll als Füllung von Kissen und dergleichen, wenn das darauf befindliche Mittelstück (ein Blätter- oder Blumenbouquet, Arabesken u. s. w.) gänzlich in pouceau Schattirung gearbeitet ist; ebenso kann das Mittelstück in grauer Schattirung, die Füllung (Dessin Nr. 1) in Ponceau oder Gerise sein. Die Schattirung der Füllung muß natürlich in etwas sanfter Abstufung gewählt werden.

Dessin Nr. 2 kann dieselbe Anwendung wie Nr. 1 haben, doch auch neben dieser als selbstständiges Muster zu Taschen, Fußbänken zc. gelten, und in diesem Falle in jeder beliebigen Farbe gearbeitet werden.

Die Dessins Nr. 3—8 sind zu Schuhen, wie auch zu kleinen Fußbänken geeignet.

Dessin Nr. 6 erhält ein besonderes ausdrucksvolles Aussehen durch eine Verzierung mit hellgelber starker Seide (Floretseide), welche man beim Arbeiten etwas dreht, damit sie nicht zu viel deckt. Diese Verzierung ist folgende: Nachdem die Stickeri nach dem Muster beendet, fädelt man besagte Seide ein und faßt zuerst eines der aus 4 Kreuzchen bestehenden Vierecke oder Würfel damit ein, indem man an jeder Seite desselben von einer Ecke zur andern einen auf der Oberfläche liegenden Stich ausführt, jeder Stich zählt also 4 Fäden; hierauf bildet man die Figur zu einer kleinen vierblättrigen Blüthe, indem man an jeder Seite des Vierecks 2 gleich große Stiche nach außen ausführt, welche von den beiden Ecken ausgehen und sich 2 Kreuzstichreihen vom Carreau entfernt in einem Punkt vereinigen; jeder dieser schrägen Stiche muß also 2 Kreuzchen in der Höhe und 1 Kreuzchen in der Breite decken und durch beide Stiche über der geraden Seite des Vierecks ein Dreieck gebildet sein. In dieser Weise vervollständigt man alle Vierecke des Musters.

Dessin Nr. 7, aus schrägläufigen Fadenbändern bestehend, ist in den angegebenen Farben mit Anwendung von Seide für das Gelb, zu den vorerwähnten Zwecken, von sehr guter Wirkung.

Nr. 8. Bei diesem Dessin wird das in Gelb auszuführende Viereck stets mit einem einzigen Kreuzstich (2 über 4 Fäden sich kreuzende Stiche) hergestellt, eine Variation, welche dem Ganzen außerordentlich vortheilhaft.

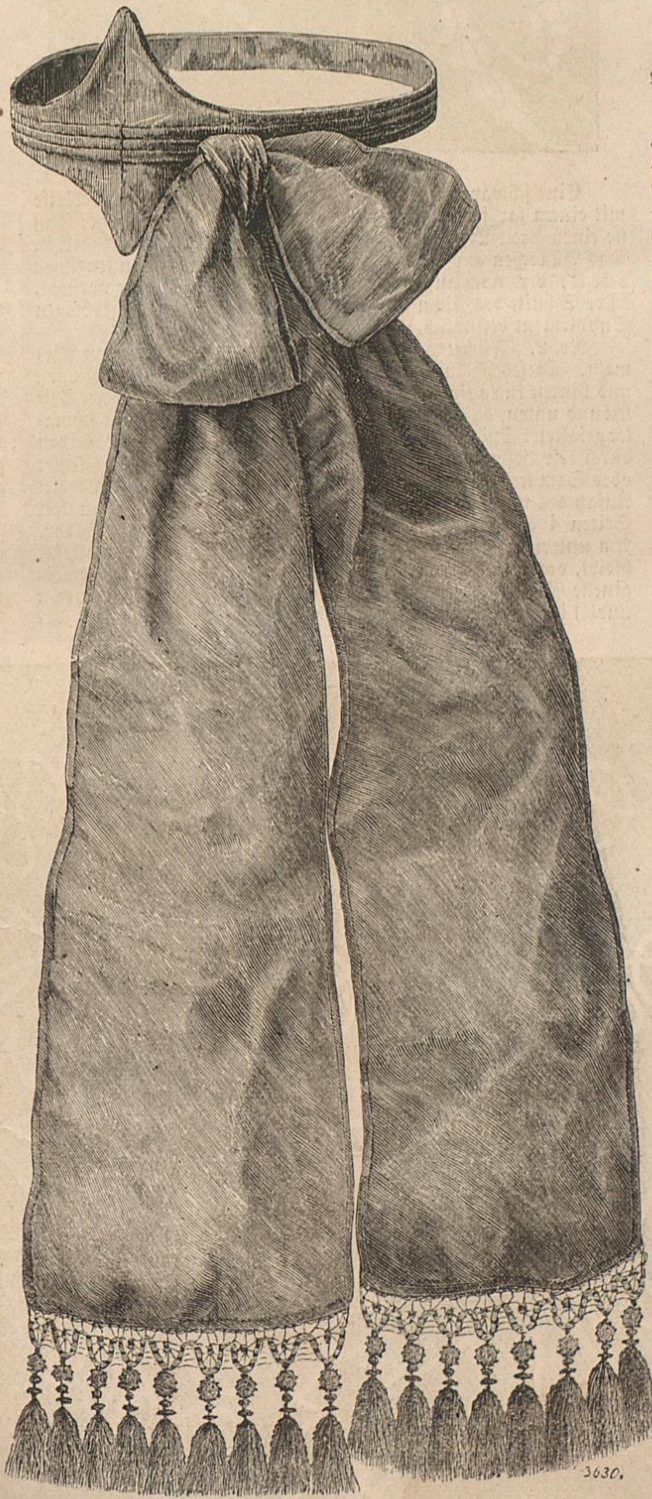
Nr. 9. Dessin zu Kissen, Rückenissen, zum Fond kleiner Fußbeden, wenn man starken Canvas wählt.

Daß man bei den Dessins, wo es sich mit dem Zweck der Stickeri verträgt, auch Perlen anwenden kann, dürfen wir wohl kaum erwähnen, so wie überhaupt jede dem eigenen Geschmack zusagende Abweichung von unseren Angaben völlig freisteht.

Lingerien.

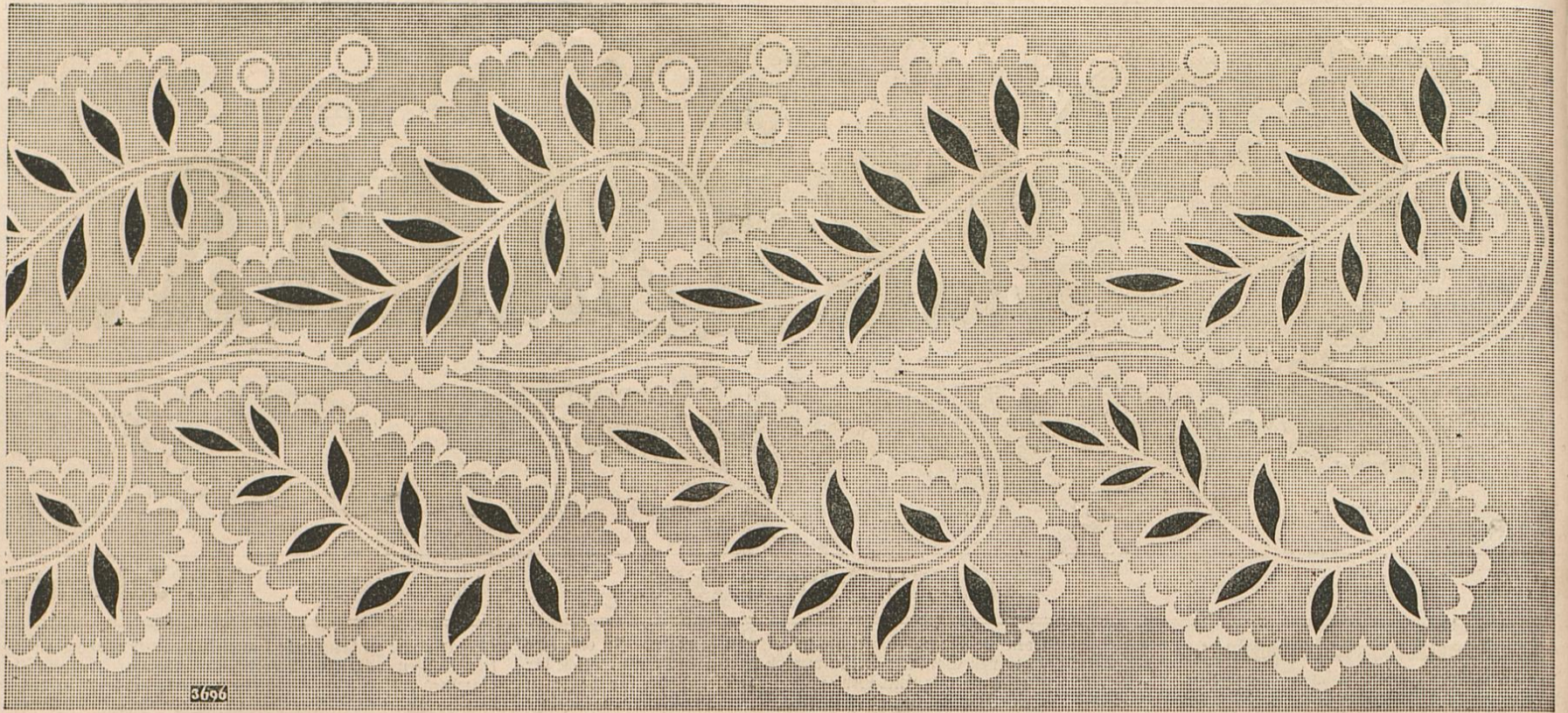
(Pariser Originale.)

Die hier gegebenen Abbildungen ausgezeichnet schöner Originale der neuesten pariser Lingerien werden die Leserinnen mit dem auf diesem Gebiet herrschenden Luxus aufs Neue bekannt machen, so wie mit den feinen Nuancen in Form und Verzierung, deren Beachtung der Cultus der Mode erheischt. Wir machen besonders auf die in ediger wie runder Form erscheinenden kleinen Krügen aufmerksam, mit denen übereinstim-



Medicis-Gürtel.

(Der Schnitt des Medicis-Gürtels befindet sich auf dem zu dieser Nummer gehörigen Supplement unter Fig. 12.)



3696

Bordüre in englischer und französischer Stickerei.

mend stets der Aufschlag des Aermels sich zeigt; ferner wird den Leserinnen die Vorliebe für die Verzierung mit aufgesteppten schmalen Schrägstreifen bemerkbar werden, welches Genre in ausgedehntester Weise variiert wird und mehr in das Gebiet der häuslichen Toilette gehört, wenn hierbei bunte Stoffe (hellbunte Piqués und Battist) mit dem weißen Stoff vermischet werden, was unseren Leserinnen vermöge der schon mehrfach in den Modeberichten vorhandenen Erwähnungen der sogenannten „bunten Lingerien“ nicht mehr fremd ist. Der Bandschmuck (sowohl Sammet- als Taffetband) bildet das unerläßliche Zubehör der eleganten Lingerien, und namentlich ist es das ganz schmale Band, welches zu den reichsten, phantasievollsten Garnituren verwendet wird. Das Schwarz, als Spitzen sowie als Sammetband, gefällt sich häufig dem Weiß bei, und dem Effect der Schleifen und Rosetten wird durch den Schmuck zierlicher Schnallen noch größerer Nachdruck verliehen.

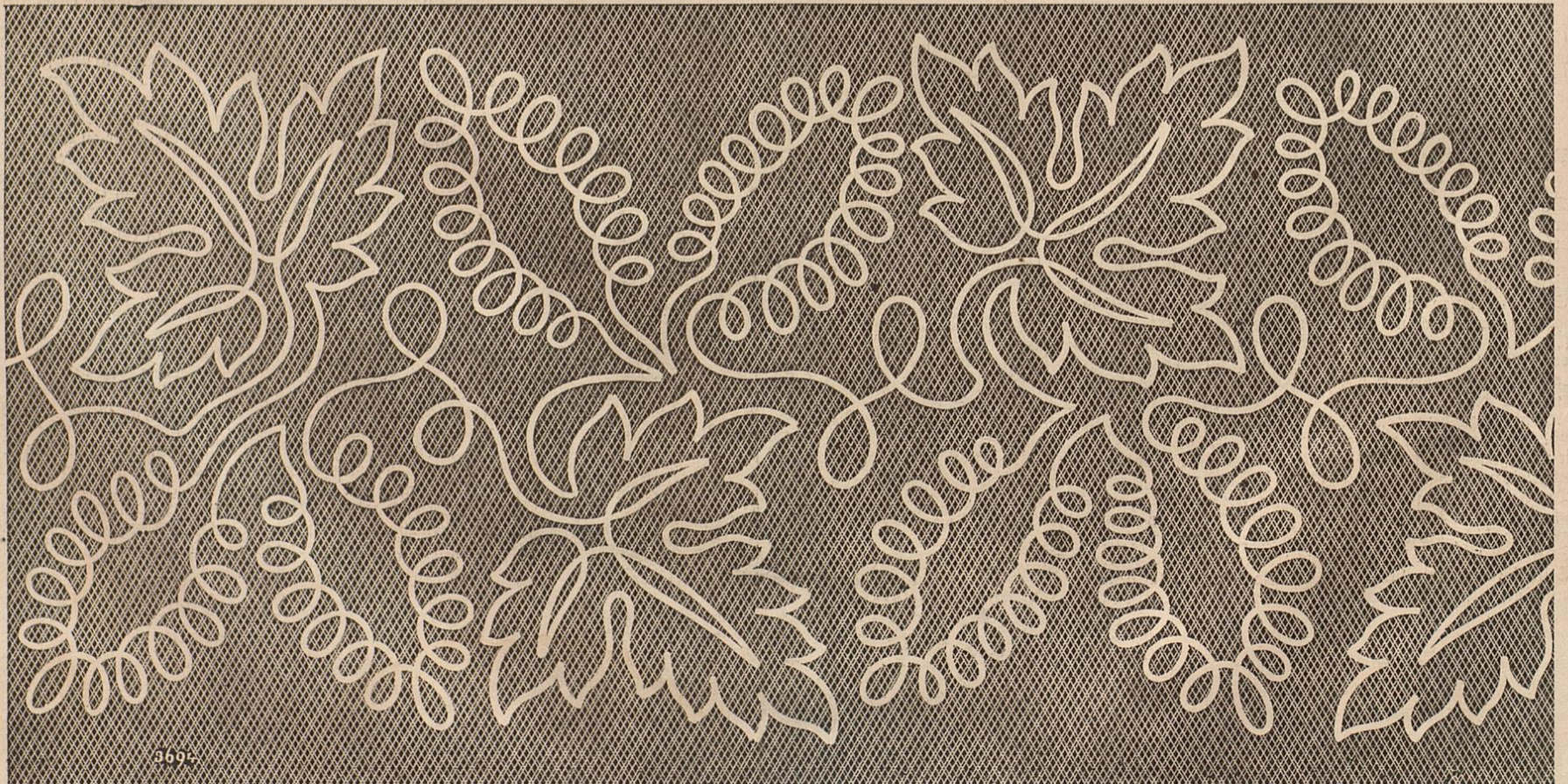
Beschreibung der Abbildungen.

Nr. 1. Fichu von weißem und schwarzem Tüll, mit langen geschlossenen Aermeln und ceriserothor Bandgarnitur. Beiderlei Stoff, der weiße und der schwarze Tüll, sind hierbei in der jetzt sehr beliebten Weise verwendet, nämlich übereinanderliegend, so daß der weiße Tüll die Unterlage des schwarzen bildet. Bei dem Fichu bildet der schwarze Tüll ein besonders garnirtes Theil, in etwas kleinerer Form als das untere weiße, letzteres ist am untern Rand mit einer Puffenrüsche von ceriserothem Band befestigt, der sich eine krause weiße Spitze anschließt; das obere Theil hat eine glatte, sehr breite schwarze Spitze und 3 untergesetzte schmale Bändchen, so daß sie unter der leichten schwarzen Tülldecke zart hindurchschimmern — in derselben Weise ist der Bandbesatz, welcher die Vereinigung der beiden Fichutheile am Ausschnitt entlang bedeckt, innerhalb angebracht. Hinten ist das Fichu am Halsausschnitt in Falten gerast, so daß es, obgleich hoch, dennoch den Nacken unbedeckt läßt. Der Aermel, ein oben und unten an ein Bündchen gefalteter doppelter Ballon, d. h. von weißem und schwarzem Tüll, wird geschlossen über die Hand gezogen und oben am Aermelloch des Kleides befestigt, welches nur einen ganz kleinen engan anschließenden Aermel haben darf.



Eine schwarze Spitze, gleich der des Fichu, ist in der Weise mit einem farbigen Bändchen glatt auf den Ballon gesetzt, daß sie einen breiten gerundeten, aufrecht stehenden Volant bildet. Das Bündchen am Handgelenk ist mit einer Band-Puffenrüsche bedeckt, der nach außen eine schmale schwarze Spitze vorsteht. (Der Schnitt des Fichu ist auf dem zu dieser Nummer gehörigen Supplement befindlich.)
 Nr. 2. Fichu von weißem Tüll, mit halbblangen Aermeln. Dieses Fichu, halb hoch, mit eckigem Ausschnitt, ist vorn und hinten in Lagform mit 5 quer laufenden Puffen, an den Seiten und unten, das Puffentheil umschließend, mit 6 Reihen schmaler gefalteter Spitzen bedeckt, welche letztere stets zu 2 und 2 Reihen durch den Besatz eines ganz schmalen farbigen Bändchens (Taffet oder Sammet) markirt sind — ein gleiches Bändchen deckt den Aufsatz des umgebenden breiten Spitzenvolant, so daß an den Seiten 4 Bänder in gleichmäßigen Entfernungen sichtbar. Am untern Theil des Fichu, wo dasselbe ebenfalls eckig schließt, bleibt, von den Spitzenreihen aus, ein Raum für eine sehr originelle Garnitur des schmalen Bandes, bestehend aus 4 (hinten nur 3) in abnehmender Länge erscheinenden Reihen abwärts fal-

lender, dichter Schlingen. Drei einzelne Büschel desselben Bandes zieren vorn das lagartige Puffentheil. Die Aermel, welche nur den Oberarm bis zum Ellenbogen bedecken, sind mit 2 Puffen auf deren jeden ein breiter Spitzenvolant fällt, garnirt; der untere Puff hat an der innern Seite eine legere Schleife des schmalen Bandes. Eine nach aufwärts stehende schmale Spitze umgiebt den obern Ausschnitt des Fichu. (Der Schnitt dieses Fichu befindet sich auf dem zu dieser Nummer gehörigen Supplement.)
 Nr. 3. Haube von weißem Tüll, mit Band und Spitzen garnirt.
 Nr. 4 und 5. Eckiger Kragen und Manschette von Ransoc, verziert mit einer Reihe gestickter Muschen, der zu beiden Seiten ein schmaler Schrägstreifen von weißem Ransoc oder farbigem Battist aufgesteppt ist. — Ein schmaler languettirter getollter Strich umgiebt den äußern Rand.
 Nr. 6 und 7. Runder Kragen und Manschette von Ransoc, mit aufgesteppten Schrägstreifen und gestickten Muschen verziert, außen mit 2 schmalen languettirten getollten Strichen umgeben.
 Nr. 8. Kragen und Aermel von Mouffeline. Der Kragen, so wie der Aufschlag des Aermels, ist aus schmalen gestickten Streifen zusammengesetzt und mit einer krausen Spitze umgeben. Der Aermel hat außer dem Aufschlag noch 2 nach aufwärts stehende Volants, in deren Saum ein farbiges Band eingelegt. Rosetten von gleichfarbigem, ganz schmalen Band, in der Mitte mit einer Schnalle verziert, vervollständigen die Garnitur des Kragens und Aermels.
 Nr. 9. Kragen und Aermel von weißem Tüll, mit schwarzen Spitzen und ponceau Sammetbändchen befestigt. Der Aermelballon ist unten zu immer enger werdenden Puffen gezogen, der Aufschlag, oben gespalten, läßt dafelbst Raum für eine große Rosette von Sammetband und schwarzer Spitze; eine gleiche Rosette schmückt vorn den Kragen.
 Nr. 10. Kragen und Aermel von Mouffeline. Kragen und Aufschlag des Aermels sind mit französischer Stickerei verziert und mit einer krausen Balenciennier umgeben. Der Aermel-Ballon hat 2 aufwärts stehende Volants, in deren glatter Saum ein schmales, farbiges Band gezogen; gleichfarbiges Band



3697

Bordüre in Coutache.

ist unter Kragen und Manschetten gelegt und zur Schleife geflungen.

Nr. 11. Kragen und Ärmel von Mouffeline. Kragen und Aufschlag des Ärmels sind mit einer glatt aufgelegten breiten valenciennier Spitze verziert, welche durch aufgesteppte schmale Schrägstreifen von Mouffeline in Felder getheilt, wie die Abbildung deutlich zeigt.

Nr. 12 und 13. Kragen und Manschette, bestehend aus fein gebrauntem Battiststreifen, mittelst schmaler, aufgestepter Schrägstreifen zusammengesetzt. Man kann diese Schrägstreifen sowohl von weißem, als auch buntem Battist oder Piqué arrangiren.

Nr. 14 und 15. Kragen und Manschette, mit Languetten verziert, durch welche eine Application (aus Plüsch) hergestellt ist.

Kindergarderobe.

Obgleich diese Benennung im eigentlichen Sinne das ganze Gebiet der Kindertoilette in sich faßt, so haben wir es doch hier nur mit einem Gegenstand derselben, den Kleibern, zu thun, indem wir eine Reihe Abbildungen kleiner Roben, für Mädchen verschiedener Alters, vorlegen — wir sind gewiß, zur Freude ihrer Mütter, deren Lieblingsfürsorge hiermit angeregt und zugleich unterstützt wird.

Wie phantasiereich die Mode auf diesem Gebiet erscheint, haben wir schon mehrfach in unseren Modeberichten erwähnt, und auch die hier gegebenen Abbildungen geben Zeugniß davon, obgleich wir bei der Wahl der Modelle dem Einfachen, mehr dem allgemein zugehörigen Geschmack den Vorzug gaben. Die Veröffentlichung der Schnittmuster geschieht zum Theil durch die „Pariser Modelle“, zum Theil durch den Bazar, wie das zu dieser Nummer gehörige Supplement bezeugt.

Wir gehen nun zur Beschreibung der Abbildungen über.

Nr. 1. Robe von braunem Cashmir, für Mädchen von 12—14 Jahren. Der sehr weite Rock der Robe ist seiner ganzen Länge nach in regelmäßigen Distanzen mit kleinen, über ein schwarzes Sammetband gelegten Querspangen vom Stoff der Robe verziert und jede Spange mit einem schwarzen Sammetknopf versehen. Eine gleiche Garnitur ist vorn am Schluß des Leibchens und an dem weit abstehenden Revers des Ärmels angebracht.

Nr. 2. Robe von himmelblauem Cashmir, für Mädchen von 8—10 Jahren. — Die sehr originelle, höchst kleidsame Verzierung der Taille ist von schwarzem Sammet, hinten in gleicher Form als vorn und erscheint im Verein mit dem schmalen schwarzen Sammetgürtel gleichsam als ein vollständiges Mieder.

der. Wir geben den Schnitt dieser Taille auf dem zu dieser Nummer gehörigen Supplement, nebst genauer Beschreibung der Anfertigung, daher wir hier nur noch Einiges in Bezug auf die Garnitur des Rockes zu bemerken haben. An unserm Modell hat der Rock eine Rüsche von gleichem Stoff, in der Mitte mit einem schwarzen Sammetbändchen in solcher Höhe aufgesetzt, daß damit ein zweiter Rock imitirt wird. Man kann indeß auch den Rock vom untern Rand aus mit einem handbreiten, nach innen in hohlen Bogen ausgeschrittenen Besatz von schwarzem Sammet versehen, welche Uebereinstimmung mit der Garnitur der Taille und dem Sammetrevers des Ärmels von sehr vortheilhafter Wirkung ist.

Nr. 3. Robe von grauem Popeline, mit doppeltem Rock, hoher Taille und halblangen Ärmeln, für Mädchen von 8—10 Jahren. Zur Garnitur der Robe ist carrirtes Stoff von abstechen-

nach unten zunehmender Breite die Casaque, und geht als Volant weiter am untern Rand entlang.

Nr. 5. Robe von grauem poil de chèvre mit doppeltem Rock, für Mädchen von 10—12 Jahren. Das ausgeschrittene Leibchen hat eine Berthe, aus aufeinander fallenden Schrägfalten arrangirt, welche sich auf der Brust und auf dem Rücken kreuzt und fast spitz am untern Rand der Taille endet. Der Ärmel ist bis zum Ärmelloch geschlitzt und so wie die Berthe und der Rock mit schottischer Seidenfranze besetzt.

Nr. 6. Robe von weißer Taffet, mit ausgeschrittener Schoofstaille, für Mädchen von 6—8 Jahren. Die Taille hat einen dem obern Ausschnitt sich anschließenden Kragen, welcher vorn und hinten in gleicher Form, tuchartig spitz bis zum untern Rand der Taille reicht, woselbst der Schoof ganz glatt sich anschließt. Der Besatz, welcher den Schoof, den Kragen und den doppelten Ärmel umgibt, besteht aus einem breiten Schrägstreifen von abstechendem Stoff, aufgesetzt mit schmaler Grelotborte.

Nr. 7. Robe von dunkelblauem Cashmir, für Mädchen von 5—7 Jahren. Die ausgeschrittene Taille ist mit breiten, vorn bis auf den Rock herabfallenden Bretellen verziert, welche eine lazförmige Garnitur auf der Taille zum Vorschein kommen lassen, bestehend aus schwarzem Soutachebesatz und schmalen Vandrüschen von der Farbe der Robe.

Eine gleiche Verzierung haben die Bretellen, welche hinten an der Taille unter einer Schleife vom Stoff der Robe sich vereinigen. Kurze Bauschärmel mit schmalem Revers, in der oben beschriebenen Weise verziert. Der Rock hat ebenfalls einen schwarzen Soutachebesatz.

Deffin zum Kinderschuh.

(Soutache-Arbeit.)

Material: feines Tuch, Sammet oder Cashmir, feine Rundschur oder Soutache.

Wir rathen, den Stoff zur Stickerei von einem Schuhmacher in der gehörigen Größe zuschneiden zu lassen. Das Deffin muß sich jedenfalls vorn so nahe der obern Mitte anschließen, als das Muster zeigt. Hinten würde, bei einer etwaigen Vergrößerung des Schnittes, ein weiterer Zwischenraum bleiben. Der Schuh erhält einen Besatz mit Glanzleder, in der Form, wie das Muster es durch den dunklern, mit geschlängelter Linie durchzogenen Grund angiebt. Ueber die Wahl der Farben zur Stickerei enthalten wir uns einer nähern Angabe, dem eigenen Geschmack sie überlassend.

Deffin zur Cravatte oder Barbe.

(Application.)

Material: feiner Tüll und Mull.

Das hier gegebene Deffin stellt das eine Ende einer Cravatte dar, deren Länge sich darnach richtet, ob man die Cravatte vorn

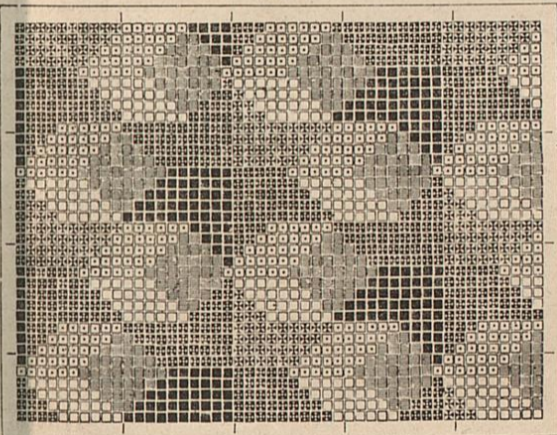


Handschuh - Garnitur.

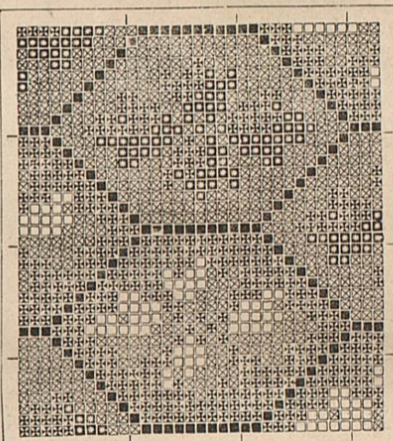
der Farbe (an unserm Original blau) gewählt, welcher den auf den Schultern und vorn geschlitzten Kragen des Leibchens, den ebenfalls geschlitzten Aufschlag des Ärmels, und die Seitenverzierung des obern Rockes bildet; eine ganz schmale Vandrüsche von gleicher Farbe schließt sich stets nach außen den aus carrirtem Stoff bestehenden Theilen an.

Nr. 4. Robe mit Casaque von blauem Taffet, für Mädchen von 7—9 Jahren. Der Rock ist unten mit schmalen ausgeschlagenen Volants garnirt. Die Casaque, bis zur Taille durch Knöpfe geschlossen, hat einen nach unten sich weitenden Ärmel mit geschlitztem Revers, welcher mit einer ausgeschlagenen Rüsche garnirt ist; eine gleiche Rüsche zielt am vordern Rand in

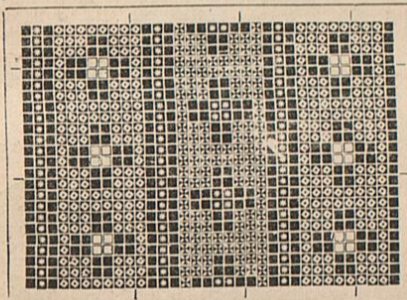
Nr. 1.



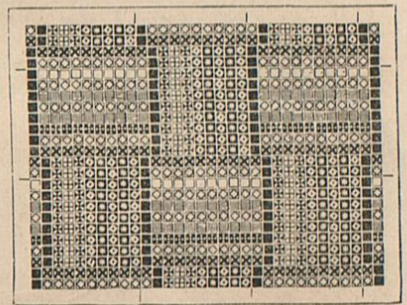
Nr. 2.



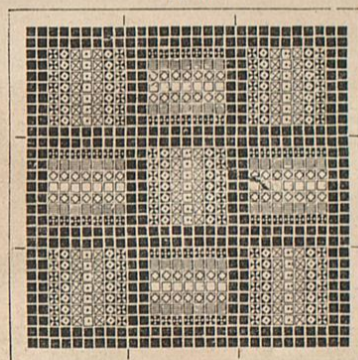
Nr. 3.



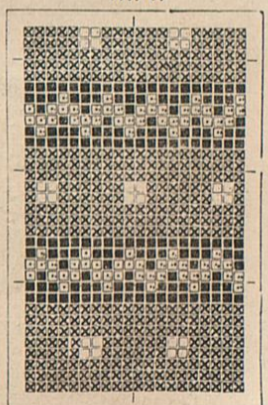
Nr. 4.



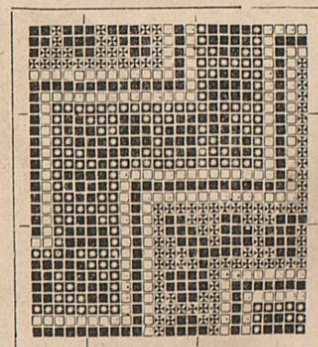
Nr. 5.



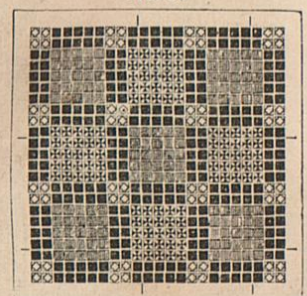
Nr. 6.



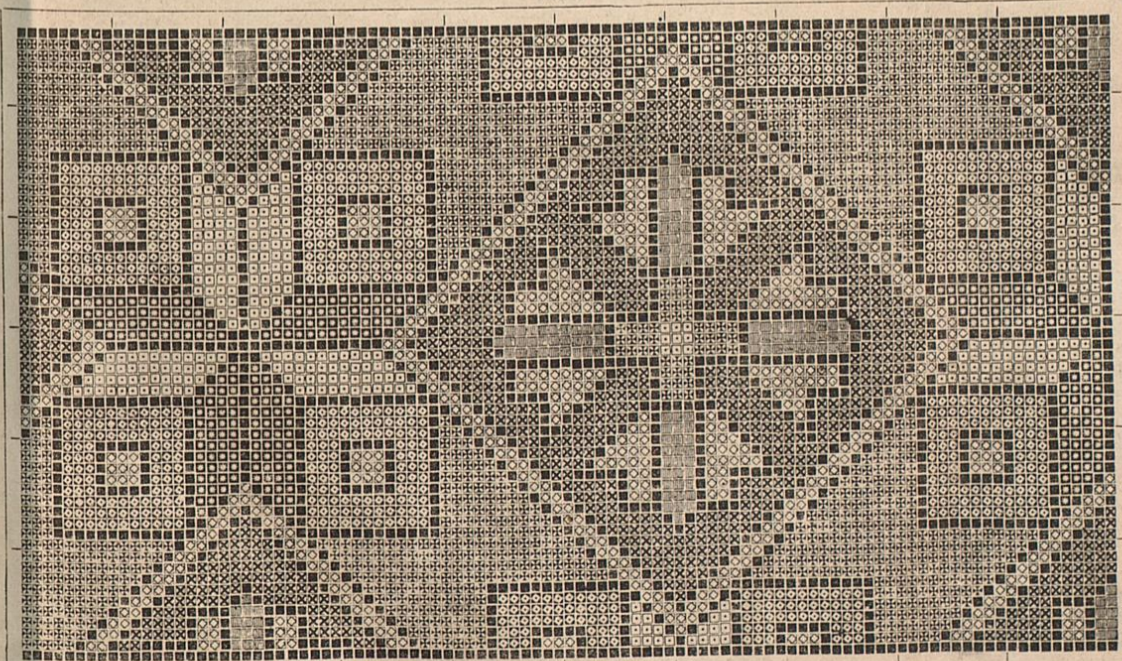
Nr. 7.



Nr. 8.



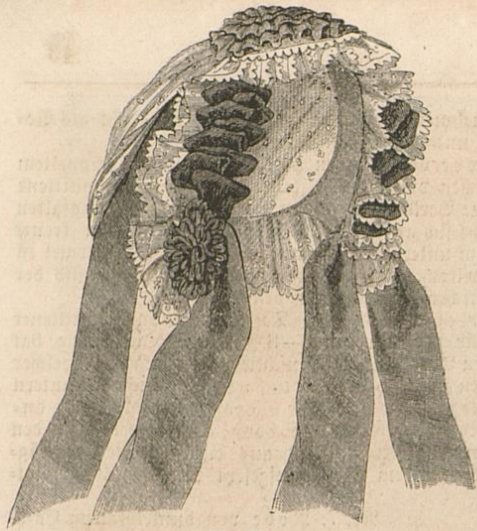
Nr. 9



Zeichen-Erklärungen:

- Nr. 1. ■ erstes (dunkelstes), ■ zweites, ■ drittes, ■ viertes, ■ fünftes Grüngrau □ Weiß (Seide)
- Nr. 2. ■ Schwarz, □ erste (dunkelste), ■ zweite, ■ dritte Chocoladefarbe, □ Weiß (Seide)
- Nr. 3. ■ Schwarz, ■ Kirchbraun, □ Blaugrün (Mittelton), □ Weiß (Seide), □ Melkenroth (Seide)
- Nr. 4. ■ Schwarz, ■ erstes (dunkelstes), ■ zweites, ■ drittes, ■ viertes Steingrau, □ erstes (dunkelstes), □ zweites, ■ drittes Kirchroth, ■ cerise (Seide), ■ hellgelb (Seide)
- Nr. 5. ■ Schwarz, ■ erstes (dunkelstes), ■ zweites, ■ drittes, ■ viertes Ponceau (Seide), ■ erstes (dunkelstes), ■ zweites, □ drittes Grau, □ Weiß (Seide)
- Nr. 6. ■ Schwarz, □ dunkel Kaliblan, ■ Kaliblan, □ hellgelb (Seide)
- Nr. 7. ■ Schwarz, □ Ponceau, ■ Kaliblan, □ hellgelb (Seide)
- Nr. 8. ■ Schwarz, ■ helleres, ■ dunkleres Blaugrün, □ Schmelzgelb (Seide)
- Nr. 9. ■ Schwarz, ■ dunkel Kaliblan, ■ Blaugrün (Mittelton), ■ Holzbraun, □ erstes (dunkelstes), □ zweites Ponceau, □ drittes Ponceau (Seide) □ hellgelb (Seide)

9 verschiedene Tapissier-Deffins.



Nr. 3.

zu einer Schleife formen, oder nur einfach schlingen will. Das Muster wird mit feinem Mull oder Ranfoc auf den Tüll applicirt, wie gewöhnlich geschieht dies mit leichtem Stiefstich. Die Blumen erhalten die Verzierung eines Spitzenstiches. Da man diese Gravatte auch in Schwarz ausführen kann, so verweisen wir zugleich auf die hierauf folgende Beschreibung des Dessin zum Volant; auch wäre hierbei die Anwendung farbiger Seide ganz der Mode gemäß, man kann damit das Muster entweder blondiren, oder bei unterlegtem Tüll die Contouren in Kettenstich arbeiten, wodurch beide Stoffe genügend verbunden sind.

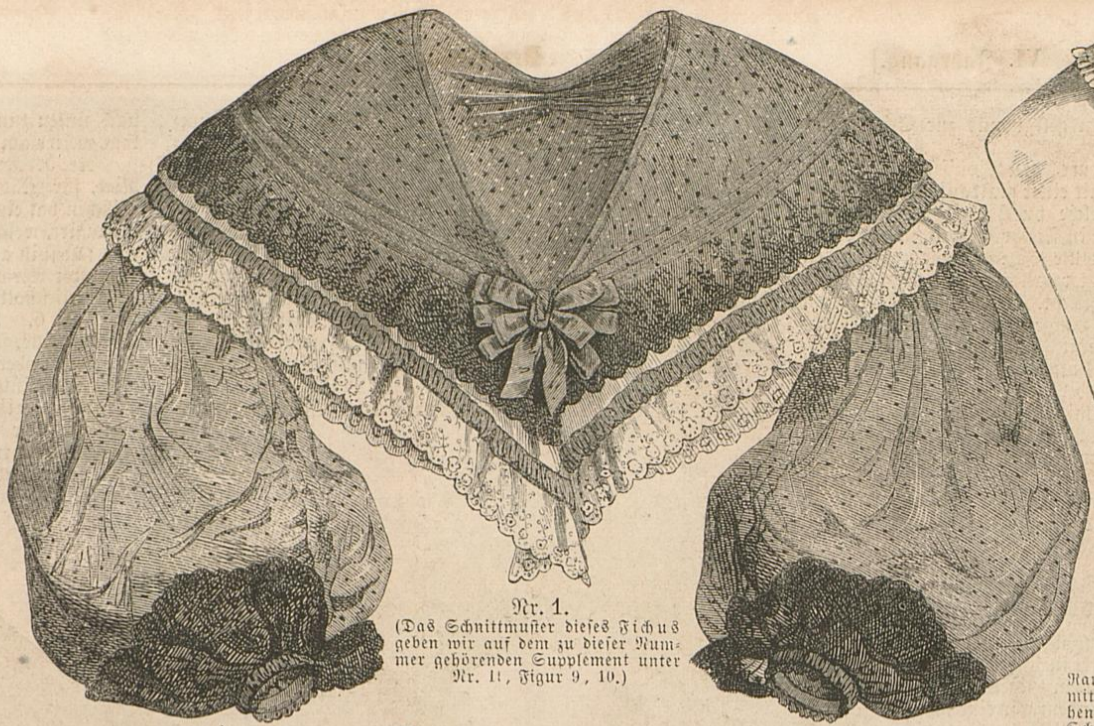
Die Ausführung des Dessin zur Farbe geschieht in gleicher Weise.

Bordüre (Application)

zum Volant einer Mantille, eines Spitzenstüches oder Kleides.

Material: schwarzer Seidentüll, schwarzer Sammet oder Taffet.

Diese sehr schöne Zeichnung ist für die Imitation einer Spitze außerordentlich geeignet und kann deren Ausführung mehrfach variiert werden. Der eleganteste Effect wird erzielt, wenn man die großen Blätter mit Sammet, das übrige mit schwarzem Seidentüll applicirt. Dieser letztere Stoff muß bei der Arbeit mit dem Tüll zugleich über das ganze Dessin gehäuft und dieses mit leichtem Ueberwendstich (Stiefstich) ausgeführt werden, d. h. alle Umrisse der Figuren sowie die Stiele; diese Stückerlei geschieht mit feiner schwarzer Nähseide. Die großen Blätter schneidet man genau nach der Zeichnung aus Sammet (natürlich sind auch die inneren als Andern gelten-



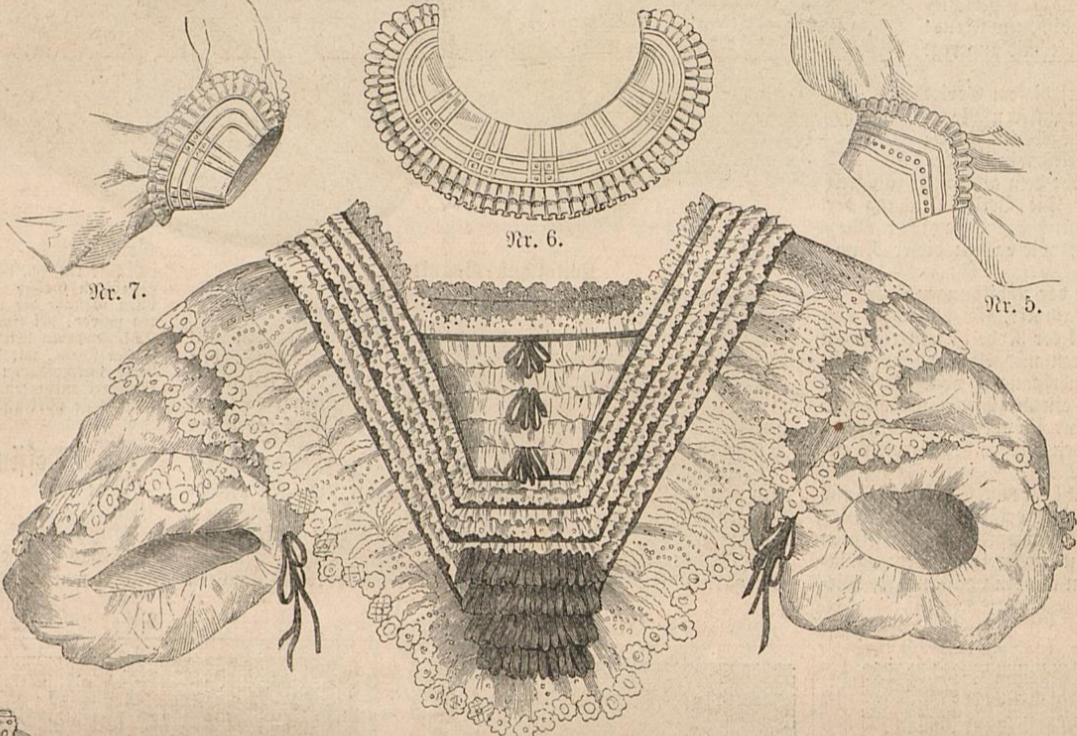
Nr. 1.

(Das Schnittmuster dieses Rocks geben wir auf dem zu dieser Nummer gehörenden Supplement unter Nr. 11, Figur 9, 10.)



Nr. 4.

den Formen dabei auszuschneiden, bündel sie durch feine Vanquettens dem untern Stoff. Der äußere Rand wird mit offener schwarzer Spitze und innerhalb der Sterne geföhrt, entweder in den klaren in den gänzlich vom Stoff befreiten Raum. Das Ausschneiden des Seidentülls mit sehr großer Sorgfalt und Accuratez gehört dazu eine sehr feine Schere. Eine andere Art der Ausführung Application mit schwarzem etwas dichtem Tüll unter dem zum Grundstoff ten Tüll befest. Man kann die Spitzen hier entweder besonders mit Taffet oder es mit dem untergelegten Stoff lassen und die obere Seite mit feinen Schnürperlen besetzen, mit Ausnahme rein Andern, unter welchen man den noch hinwegschneidet, damit sie klar ten. Man näht auf jede der Spitzen eine Perle (natürlich darf die Perle nicht gänzlich bedecken), desgleichen in der Blüthen innerhalb der Bogen. Man des Spitzenstiches verziert man den Kreis der Sterne gleichfalls mit Perlen. Dritte Ausführung ist das einfache das Durchziehen aller Figuren mit ganz Seide. Dies geschieht nach Art des Man zieht zuerst nach einer Richtung die Vöhrreihe des auszufüllenden Raumes so aufliegenden Faden und durchlocht dann diese Fadenbede, indem man sie und dabei stets den Tüllfaden auf, den gezeigten Seitenfaden unter die Nadel. Diese Art des Ausfüllens der Figuren der Arbeit ein außerordentlich zartes sichtiges Aussehen. Die Verzierung mit kann man auch hier in beliebiger Weise wenden, ebenso aber auch gänzlich weg-



Nr. 6.

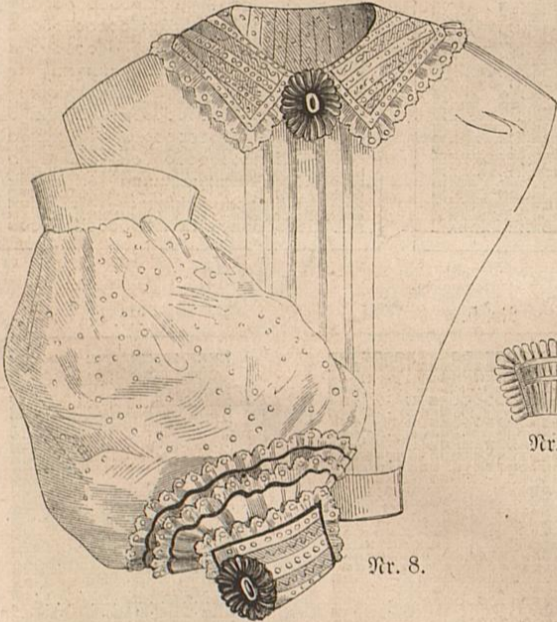
Nr. 7.

Nr. 5.

Unterfaß. (Häkelarbeit)

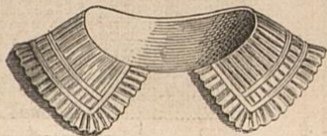
Material: französisches Häselgarn Nr. 96 oder 100, ein Stückchen feiner weißer Stoff oder Leinwand.

Diese Häkelarbeit bildet ein Unterfaß zu dem auf Seite 181 des vorigen Heftes gegebenen Unterfaß, jedoch diese in etwas einfacherem Styl als ausgeführt.



Nr. 8.

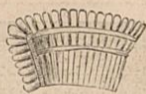
(Den Schnitt dieses Rocks geben wir auf dem zu dieser Nummer gehörenden Supplement unter Nr. 11, Figur 11.)



Nr. 12.



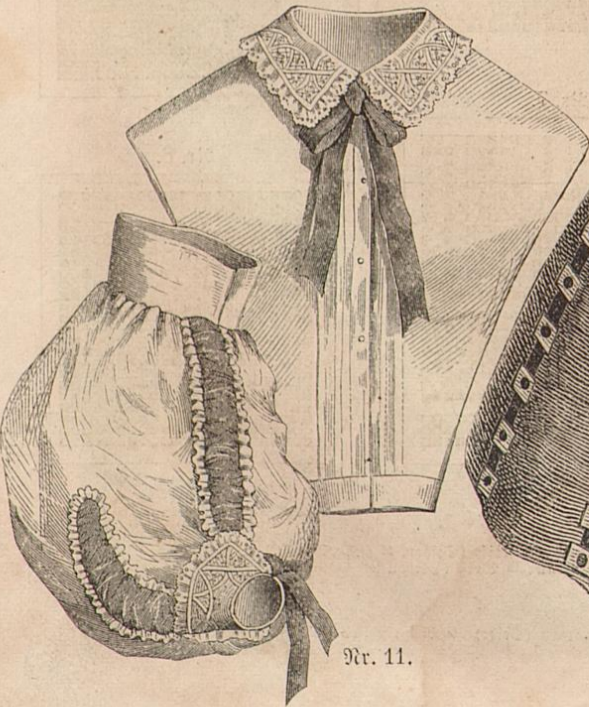
Nr. 14.



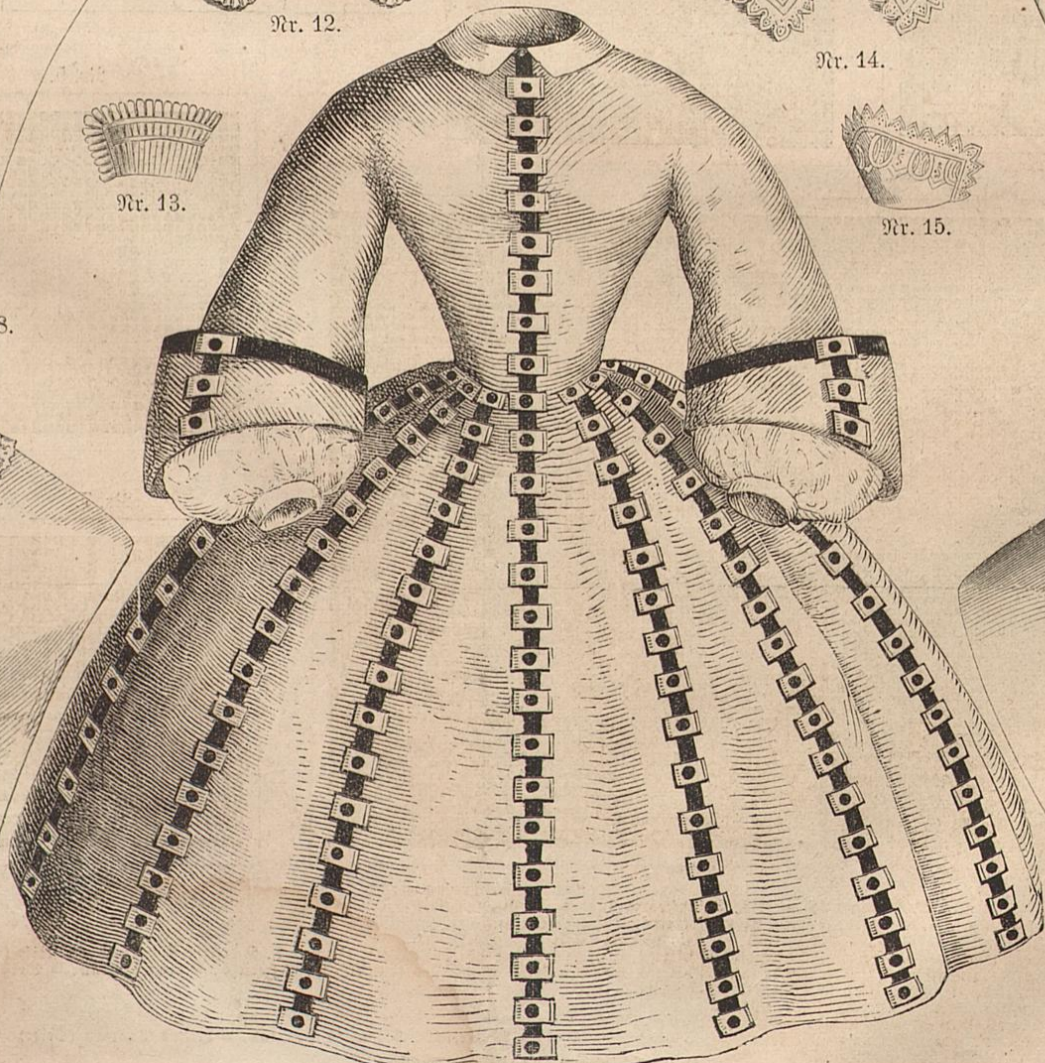
Nr. 13.



Nr. 15.



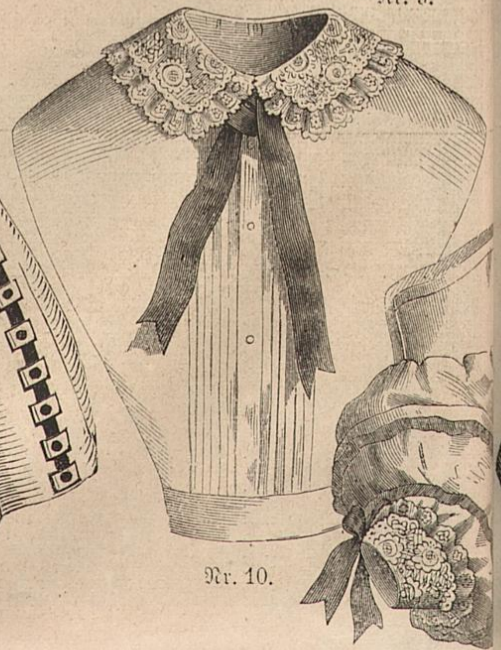
Nr. 11.



Nr. 1. Robe für Mädchen von 12-14 Jahren.



Nr. 9.



Nr. 10.

Die Bordüre, ebenfalls aus 8 einzelnen Theilen zusammenge缝t, schließt sich hier in glatter Rundung dem Fond von Battist oder Leinen an. Die Abbildung (die Hälfte der gehäkelten Bordüre) zeigt die Arbeit in der Größe, welche mit der oben bezeichneten Stärke des Häfelgarns erzielt wird; wer jedoch im Häfel geübt und mit geschunden Augen begabt ist, um die Arbeit mit möglichst feinem Material ausführen zu können, wird natürlich ein ungleich schöneres, zarteres Werk unter seinen Händen entstehen sehen. Jedes der einzelnen Theile, deren wir hier eines beschreiben werden, zeigt nach außen 4 zu einem schrägen Viertel vereinigte Sterne, nach innen einen einfachen Reggrund.

Man beginnt mit einem der Sterne, schlägt dazu 12 Maschen auf und vereinigt sie zur Rundung, dann: 7 L. (d. h. Luftmaschen), 1 f. M. (d. h. feste Masche) in die Rundung. Man wiederholt dies noch 11mal, so daß 12 Bogen die Rundung

umgeben; 4 L., 1 f. M. in die Mitte des ersten L.-B. (d. h. Luftmaschenbogens) — * 7 L.,

1 f. M. in die Mitte des nächsten L.-B. vom * noch 11mal wiederholt. — 3 L., 9 St. (d. h. Sträbchenmaschen) um den nächsten L.-B.; × 5 L., 1 f. M. um den nächsten B.; 5 L., 9 St. um d. n. B., (d. h. nächster Bogen); vom × noch 4mal wiederholt; dann 5 L., 1 f. M. um

d. n. B., 5 L., 9 f. M. auf d. n. 9 St. — † 3 f. M. um d. n. 5 L., 3 L., 3 f. M. um d. n. 5 L.;

9 f. M. auf d. n. 9 St. — vom † noch 4mal wiederholt; dann 3 f. M., 3 L., 3 f. M. (in voriger Weise vertheilt). — Hiermit ist ein Stern vollendet; man arbeitet deren noch 3 in derselben Weise und näht diese 4 Sterne mit feinem Zwirn zusammen in dem

auf der Abbildung ersichtlichen Arrangement. Man näht hierbei stets die 9 festen M. zweier Sterne aneinander und beachtet dabei, daß die rechte Häfelseite der Sterne auch die rechte Seite der Arbeit wird. Man legt diese Sternensfigur so vor sich, daß man die beiden voneinander getrennt stehenden Sterne, den einen zur Rechten, den

andern zur Linken hat, und schlingt den Faden an dem Stern zur Rechten an, und zwar an die 3 Luftmaschen, an welchen sich auf der Abbildung der Beginn des innern Reggrundes erkennen läßt, also die vorletzten 3 Luftmaschen, zunächst dem Vereinigungspunkt mit dem obern Sterne. Man arbeitet nun: * 5 L., 1 f. M. in die 3. der folgenden f. M.; vom * noch 3mal wiederholt; 5 L., 1 f. M. in den nächsten Stern, und zwar übergeht man hier von dem Vereinigungspunkt an, die 3. f. M. sowie die 3 L. und sticht in die 3. der nun folgenden f. M., häfelst dann 3mal 5 L., 1 f. M., so daß 13 kleine Bogen auf der Rundung des obern Sternes entstehen; man näht dabei jede 3. feste Masche des Sternes und die Mitte der 2mal vorkommenden 3 L. Es muß vom 13. Bogen aus ein gleicher Raum des Sternes freibleiben als vor dem ersten Bogen. Dann: 5 L., 1 f. M. in den nächsten Stern, (ebenfalls in die 3. f. M. nachden 3 L.) — × 5 L., 1 f. M. in die 3.

f. M., vom × noch 2mal wiederholt; 5 L., 1 f. M. um die 3 L., 3 L. um f. (d. h. man wendet um und arbeitet zurück), 1 f. M. um d. 1. (eben vollendeten) B., † 5 L., 1 f. M. um d. n. B. — vom † noch 2mal wiederholt. 5 L.; man übergeht die 5 L., welche das Verbindungs-glied von diesem zum nächsten Stern bilden, u. häfelst in den darauf folgenden B. 1 f. M.; dann



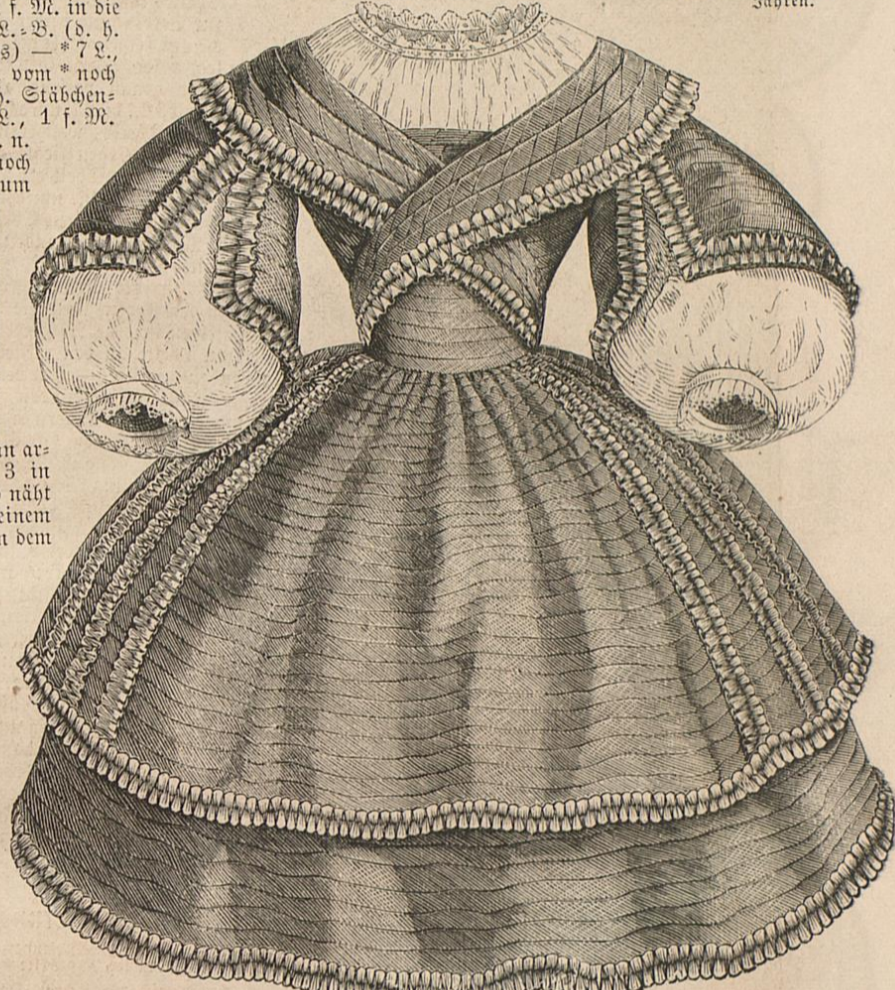
Nr. 2. Robe
für Mädchen von 8-10 Jahren.
Das Schnittmuster dieser Robe geben wir auf dem zu dieser Nummer gehörigen Supplement unter Nr. 1, Fig. 1-8.)



Nr. 3. Robe
für Mädchen von 8-10 Jahren.



Nr. 4. Robe mit Casaque
für Mädchen von 7-9 Jahren.
Der Schnitt befindet sich in Nr. 2 der Pariser Modelle.)



Nr. 5. Robe für ein Mädchen von 10-12 Jahren.
(Der Schnitt dieser Robe befindet sich in Nr. 34 der Pariser Modelle.)



Nr. 6. Robe für ein Mädchen von 6-8 Jahren.
(Der Schnitt befindet sich in Nr. 36 der Pariser Modelle.)



Nr. 7. Robe für Mädchen von 5-7 Jahren.
(Der Schnitt erscheint in Nr. 3 der Pariser Modelle.)

folgende Perle der Reihe, so daß diese Perle gegen die andere quer zu liegen kommt, nimmt wieder eine Perle auf und zieht den Faden in derselben Weise abermals durch die nun zweitfolgende Perle der Reihe; so fort.

Die Quaste besteht aus 3 gleichen Theilen, in einer großen Perle vereinigt. — Man reißt 3 Perlen von Nr. 1 (die kleinen), dann 4 von Nr. 2 (die größeren) auf; aus den 4 letzteren bildet man in der schon vorhin beschriebenen Weise ein geschlossenes Viereck — man zieht den Faden noch durch 2 Perlen dieses Vierecks, also bis zur untern Spitze desselben — reißt 2 Perlen von Nr. 1, 3 Perlen von Nr. 2 auf, dann eine Façonperle, 1 Perle von Nr. 2, zieht den Faden zurück durch die Façonperle, so daß die runde Perle den untern Schluß des Quastentheils bildet, zieht den Faden abwärts in gerader Richtung durch die nächste runde Perle, reißt 2 Perlen von Nr. 2 auf und zieht den Faden weiter durch die noch übrigen Perlen des Quastentheils. Die Vollendung der Quaste geschieht nach voriger Angabe.

Nr. 4. Bandeau mit Quaste — ist aus Stahl-, Schmelz- und runden Quastperlen von verschiedener Größe gearbeitet. Die Art der Ausführung des Bandes sowie der Quaste ist durch die vorhergehenden Beschreibungen schon so genügend erklärt, daß wir in Bezug auf diese kleine Variation ohne Bedenken die Arbeiterin auf die sehr getreue Abbildung verweisen können.

Nr. 5 zeigt eine etwas complicirtere Ausführung als die vorhergehenden Perlenbänder, daher wir hier eine ausführlichere Beschreibung geben. Man arbeitet das Band vorläufig ohne die äußeren, aus kleinen Perlen bestehenden Bogen und beginnt mit einem an beiden Enden eingefädelten Faden folgender Art: Man reißt 3 Perlen von Nr. 2 auf, schiebt sie bis zur Mitte des Fadens, * kreuzt die Fäden in einer Schmelzperle, nimmt auf jede Nadel 1 Schmelzperle, zieht beide Fäden zugleich in gleicher Richtung durch eine Perle Nr. 2, nimmt auf jede Nadel 1 Perle von Nr. 2 und zieht dann beide Fäden zugleich (in gleicher Richtung) durch eine Perle Nr. 2 (diese 4 großen Perlen bilden ein dichtes langliches Viereck); dann nimmt man auf jede Nadel 1 Schmelzperle, kreuzt beide Fäden ebenfalls in einer Schmelzperle, nimmt auf jede Nadel 1 Perle von Nr. 2, kreuzt beide Fäden in einer Perle von Nr. 2 und wiederholt nun fort und fort von da, wo sich in dieser Beschreibung das Zeichen (*) befindet. Das Anschließen der äußeren Bogen zu beiden Seiten ist nun ganz einfach und leicht nach der Abbildung zu verstehen; man hat zu jedem Bogen 5 Perlen von Nr. 1 aufzureihen und den Faden stets durch die äußeren der großen runden Perlen weiter zu ziehen. — Eine Quaste zu diesem Bande kann man gleich der des Bandes Nr. 4 ausführen.

Nr. 6 ist gänzlich aus runden Wachsperlen von zweierlei Größe gearbeitet. Man beginnt mit einem an beiden Enden eingefädelten Faden, reißt 5 von den kleineren Perlen auf, schiebt sie bis in die Mitte des Fa-



Bordüre (Application) zum Volant etc.

dens und kreuzt die Fäden in einer großen Perle; * dann reißt man auf jeden Faden einzeln 1 kleine Perle und kreuzt dann beide Fäden in 3 kleinen Perlen, so daß diese 3 kleinen Perlen der Quere des Bandes nach nebeneinander zu liegen kommen. Man reißt auf jeden Faden 1 kleine Perle und kreuzt darnach beide Fäden in einer großen Perle — man wiederholt nun vom * wie es sich deutlich aus der Abbildung ergibt.

Supplement.

Erklärung der Stickerei-Deffins.

Nr. 1 und 2. Deffin zum Kufftiffen, auf Tuch, in Application, Kettenstick oder mit Soutache auszuführen. Man kann z. B. die Arabesten gänzlich in Sammet ausschneiden und mit Einfassung einer feinen Kundschnur appliciren; da diese Ausführung jedoch eine etwas schwierige, schlagen wir vor, die Arabesten mit ganz schmaler Vise oder Kundschnur aufzunähen und nur die kleinen Kofetten mit Sammet in abwechselnder Farbe zu appliciren. Man nimmt beim Ausschneiden dieser Kofetten nur auf die äußere Contour Rücksicht und bildet alsdann auf der applicirten Figur die geschlängelte Linie mit feiner Kundschnur. Der Mittelteil der Kofetten kann entweder durch einen weißen Perlmutterknopf, durch schneckenförmig dicht aufgenähte Kundschnur oder kleine Perlen gebildet werden. Von der geschmackvollen Abwechslung der Farben für die verschiedenen Figuren hängt hauptsächlich die Schönheit des Ganzen ab. Auf schwarzem Grund z. B. kann man die Arabesten in Blau ausführen, die Kofetten entweder von weißem Stoff mit verschiedenfarbiger Schnurverzierung appliciren, oder auch den Stoff zu den Kofetten

Untersatz (Häkelarbeit) [zur Hälfte].

in verschiedenen Farben wählen, wenn dem Geschmack eine recht bunte Farbenzusammensetzung mehr zusagt. Wie große Freiheit die Mode in dieser Beziehung jetzt gestattet, haben die in letzter Zeit von uns im Bazar gelieferten mannigfachen Phantasiearbeiten bewiesen. Das Muster Nr. 1 giebt etwas mehr als die Hälfte des Deffin, und wird von der Mitte aus, nach Angabe der punktirten Zeichnung, wiederholt. Das Muster Nr. 2 giebt ein abgeschlossenes Deffin zur Bordüre, welches für alle vier Seiten des Kissens wiederholt wird, natürlich in der angemessenen Vertheilung auf die gehörige Breite der Bordüre, so daß nämlich an den Ecken ein kleiner Raum ohne Stickerei bleibt. Die Vervollendung der Arbeit zu einem Kissen geschieht jedenfalls am besten durch die Hände eines Sattlers oder Tapeziers.

Nr. 3. Deffin zum Damenschuh, auf Sammet, Tuch oder Cashmir, mit Vise oder Kundschnur zu arbeiten. Das Muster giebt den Schnitt des Schuhs im Ganzen, d. h. Vorder- und Seitentheil zusammenhängend, doch muß die Länge des letztern nach Erforderniß vervollständigt werden, wobei das schmale Deffin in der begonnenen Weise fortzusetzen ist. Das Deffin kann mit Vise von verschiedener Breite ausgeführt, ebenso aber auch für die beiden gleichlaufenden Linien, welche die breitere Vise andeuten, Kundschnur in zwei verschiedenen Farben gewählt werden. Die Zeichnung giebt auf dem Vorderblatte einen mit bogigem Revers überknüpften Schlitze an, welches Arrangement der Schuhmacher natürlich durch Befestigen imitiren oder durch einen besonders aufgesetzten kleinen Revers herstellen muß.

Nr. 4. Deffin zum Pulverhorn, auf feines Leder oder Tuch mit Plattfisch und Soutache zu arbeiten. Es gehören zum Ganzen zwei derartige Theile, wie sie das Muster giebt. Das innere, ganz schwarz erscheinende Deffin wird in Plattfisch mit grauer, schwarzer oder lebhaft farbiger Seide gestickt, je nachdem es zur Farbe des Grundstoffes im vortheilhaftesten Contrast erscheint. Das umgebende zusammenhängende Deffin kann entweder mit Goldschnur oder Vise in abwechselnder Farbe aufgenäht werden. Die Bekleidung des Pulverhorns mit der Stickerei ist Sache des Sattlers.

Nr. 5. Deffin zum Portemonnaie oder zu anderen Etuis in passender Form; ein etwas größeres Format, als das auf dem Muster angegebene, ist leicht durch eine mehr oder weniger breite Federumfassung zu erzielen. Die Stickerei ist sowohl auf Leder, als auch auf Moiré, mit Seide, feiner Kundschnur und Perlen auszuführen; letztere, in Schwarz, Gold oder Stahl, sind auf dem Muster durch schwarze Punkte angedeutet, für die Seidenstickerei (Plattfisch) gilt der kleine Zweig in der Mitte, die Kundschnur dient zur Ausführung des übrigen Deffins.

Nr. 6. Taschentuch-Bordüre (französische Stickerei). Die kleinen Blättchen können zur Hälfte hoch gestickt, zur Hälfte mit dichtem Steppfisch gefüllt werden, wie es das Muster durch die kleinen Punkte andeutet. Die von der äußeren Gürtelende ausgehenden Kettenreihen sind hohl (als Bindlöcher) zu arbeiten.

Nr. 7. Taschentuch-Bordüre (französische Stickerei). Wir würden hierbei rathen, die Rundungen sämtlich hoch zu sticken, da der Klein, als Bindlöcher gearbeitet, eine sehr mühsame Ausföhrung ist, die Trauben hingegen zu große Höhlungen bilden würden.

Nr. 8. Krage (broderie telegraphe). Die so benannte Ausföhrung ist weniger eine Stickerei, als nur eine feine Näharbeit. Es gehört dazu nämlich eine Art weißer Baumwollschnur, welche durch in regelmäßigen Entfernungen sich wiederholende längliche Knötchen (länglich gestickten Blättchen gleich) eine Stickerei imitirt, wenn man diese Schnur auf das dazu eingerichtete Deffin näht. Ein derartiges Deffin ist das unter Nr. 8. Jedes wie getheilt gestickt erscheinende Blättchen bildet sich, indem man zwei Knötchen nebeneinander aufnäht und aus dem dazwischen befindlichen dünnen Theile der Schnur die kleine Dese des Blattes formt. Wie leicht ersichtlich wird das Ganze im Zusammenhange (wie bei einer Soutachearbeit) ausgeführt. Die einzeln liegenden Rundungen werden hohl gestickt, ebenso auch die äußeren Ränder in gewöhnlicher Weise als Panquette gearbeitet. Man kann zu dieser Arbeit sowohl dichten Stoff als auch Tüll anwenden.

Nr. 9 und 10. Krage und Manschette, auf feinem Mull in französischer Stickerei und point de poste zu arbeiten.

Nr. 11, 12 und 13. Drei Taschentücher, über welche sich ein Name in gerader oder gebogener Form stellen läßt. Die Ausföhrung geschieht in französischer Stickerei.

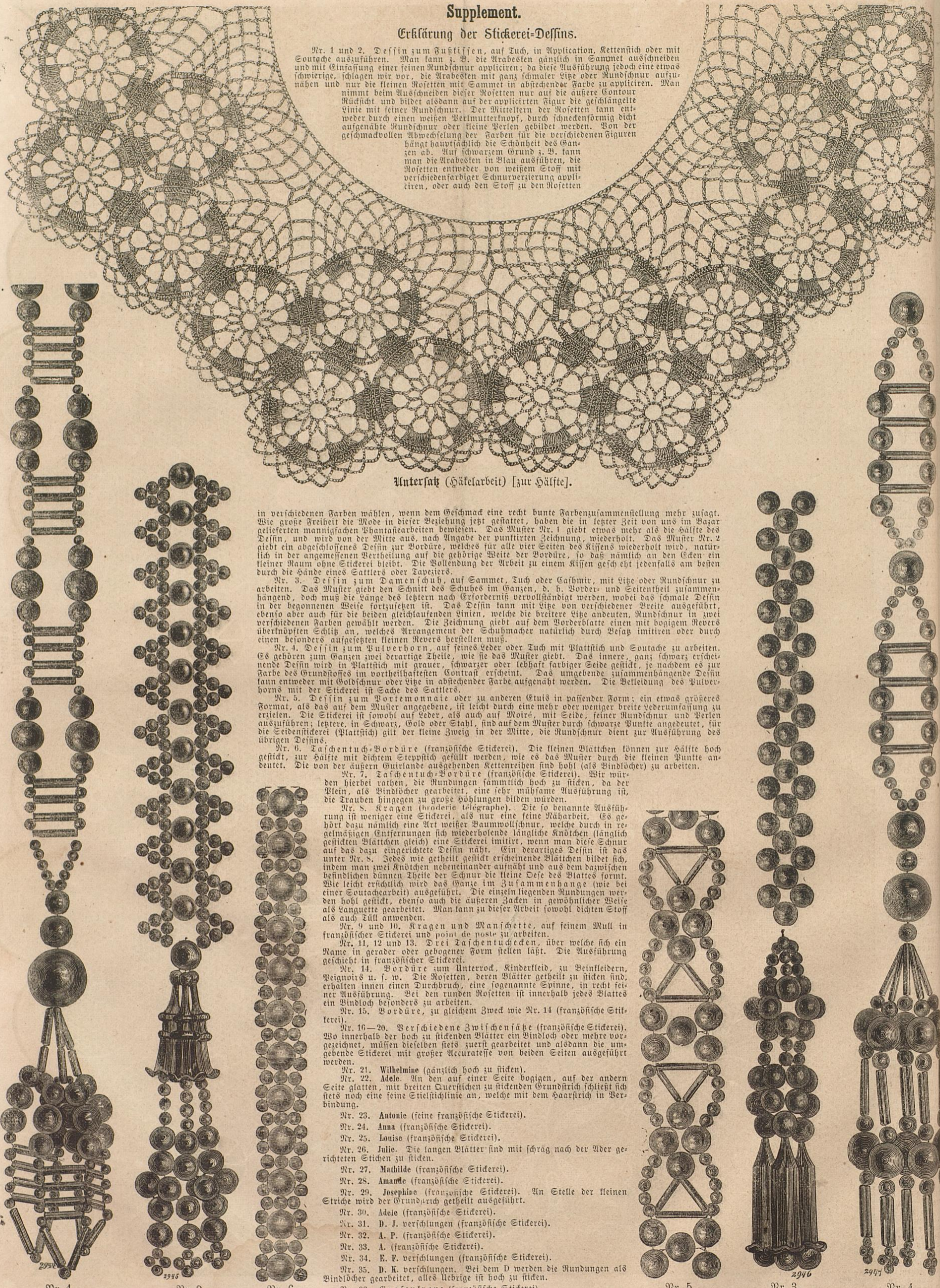
Nr. 14. Bordüre zum Unterrock, Kinderkleid, zu Weinsleibern, Reignoirs u. s. w. Die Kofetten, deren Blätter getheilt zu sticken sind, erhalten innen einen Durchbruch, eine sogenannte Spinne, in recht feiner Ausföhrung. Bei den runden Kofetten ist innerhalb jedes Blattes ein Bindloch besonders zu arbeiten.

Nr. 15. Bordüre, zu gleichem Zweck wie Nr. 14 (französische Stickerei).

Nr. 16—20. Verschiedene Zwischenstücke (französische Stickerei). Wo innerhalb der hoch zu stickenden Blätter ein Bindloch oder mehre vorgezeichnet, müssen dieselben stets zuerst gearbeitet und alsdann die umgebende Stickerei mit großer Accurateffe von beiden Seiten ausgeführt werden.

Nr. 21. Wilhelmine (gänzlich hoch zu sticken).
Nr. 22. Adelo. An den auf einer Seite bogigen, auf der andern Seite glatten, mit breiten Querrischen zu stickenden Grundriss schließt sich stets noch eine feine Stielstichlinie an, welche mit dem Haarstrich in Verbindung.

- Nr. 23. Antonie (feine französische Stickerei).
- Nr. 24. Anna (französische Stickerei).
- Nr. 25. Louise (französische Stickerei).
- Nr. 26. Julie. Die langen Blätter sind mit schräg nach der Ader gerichteten Stichen zu sticken.
- Nr. 27. Mathilde (französische Stickerei).
- Nr. 28. Amalie (französische Stickerei).
- Nr. 29. Josephine (französische Stickerei). An Stelle der kleinen Striche wird der Grundriss getheilt ausgeführt.
- Nr. 30. Adelo (französische Stickerei).
- Nr. 31. D. J. verschlungen (französische Stickerei).
- Nr. 32. A. P. (französische Stickerei).
- Nr. 33. A. (französische Stickerei).
- Nr. 34. E. F. verschlungen (französische Stickerei).
- Nr. 35. D. K. verschlungen. Bei dem D werden die Rundungen als Bindlöcher gearbeitet, alles Uebrige ist hoch zu sticken.
- Nr. 36. Grafentone (französische Stickerei).



Nr. 1.

Nr. 2.

Nr. 6.

Nr. 5.

Nr. 3.

Nr. 4.

Das zu dieser Nummer gehörige Supplement, Stickerei-Deffins und Schnittmuster enthaltend, wird mit der nächsten Nummer ausgegeben.